

Einerseits ist die elektronische Datenverarbeitung die rechentechnische Basis der Operationsforschung, andererseits ist die Anwendung der Operationsforschung eine unerläßliche Voraussetzung, um die elektronische Datenverarbeitung effektiv einzusetzen.

Den Nutzen, der durch die gemeinsame Anwendung von Operationsforschung und Datenverarbeitung erzielt werden kann, zeigt das Beispiel einer durchgeführten linearen Optimierung der Lieferströme für Braunkohlenbriketts in der DDR. Diese Aufgabe wurde auf der digitalen Rechenmaschine ZRA 1 durchgerechnet. Die Optimierung erbrachte einen jährlichen Nutzen, der 1250mal so hoch war wie die auf gewandten Rechenkosten. Dieses und zahlreiche vorhandene andere Beispiele beweisen überzeugend, daß die komplexe Anwendung moderner Planungs- und Leitungsmethoden volkswirtschaftliche Reserven in bedeutendem Umfang erschließt.

Aufgaben der Führungskader

Die optimale Gestaltung der Planungs-, Leitungs- und Produktionsprozesse setzt ihre Durchdringung mit wissenschaftlichen Methoden voraus. Das wird aber nur gelingen, wenn die Führungskader die Durchsetzung dieses Prozesses zu ihrer ureigensten Aufgabe machen. Darum müssen sie erkennen, daß es hierbei in erster Linie darum geht, ein höheres Niveau in der Leitungstätigkeit zu erreichen, daß es sich also nicht ausschließlich um eine mathematisch-technische Angelegenheit handelt.

Die Praxis zeigt, daß gegenwärtig die Führungskader diese Aufgaben noch häufig auf nachgeordnete Leitungsebenen und auf Spezialisten delegieren. Es geht aber um die optimale Gestaltung des gesamten Reproduktionsprozesses in perspektivischer Sicht. Darum sind Entscheidungen des Leiters und die ständige Kontrolle und Sicherung dieser Aufgaben durch ihn selbst erforderlich. Er muß die für seinen Aufgabenbereich erforderlichen Methoden kennen und die Zielstellung für ihre Anwendung formulieren. Nur so kann er verhindern, daß moderne Methoden auf vorhandene Organisations- und Leitungsstrukturen aufgepfropft werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß die höchste Wirksamkeit immer dann erreicht wird, wenn die Organisations- und Rechenzentren den Werksdirektoren im Sinne einer Stabsabteilung direkt unterstellt sind. Anderenfalls besteht die Gefahr, daß es nicht gelingt, Optimallösungen für den Gesamtbetrieb auszuarbeiten, sondern daß die Interessen einzelner Fachressorts im Vordergrund stehen. Das führt zur subjektiven Auswahl der Anwendungsgebiete und zur vermin-

dernten Effektivität bei der Nutzung der Datenverarbeitungstechnik.

Die unmittelbare Organisation und Durchführung der Organisations- und Rechenarbeiten setzt das Wissen vieler Spezialisten voraus und erfordert einen hohen Arbeitsaufwand. Das stellt an die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Mathematikern, Systemingenieuren, Technologen, Ökonomen, Ingenieuren und hochqualifizierten Facharbeitern neue, höhere Anforderungen. Die Durchführung aller dieser Aufgaben erfordert die planmäßige und zielstrebige Qualifizierung breiter Schichten der Werktätigen, besonders der erfahrensten Kader.

Die Kader qualifizieren

Die gegenwärtige Praxis zeigt, daß die Qualifizierung oft noch ungenügend oder zu einseitig erfolgt. Es ist deshalb notwendig, die Bildungsmaßnahmen besser aufeinander abzustimmen und das Wissen in differenzierten Lehrgängen zu vermitteln. Ein Schwerpunkt ist dabei die Qualifizierung der leitenden Kader selbst. So sollten den Führungskadern, den Leitern von Organisations- und Rechenzentren und von Ingenieurbüros in einem Intensivlehrgang Grundlagenwissen über solche Probleme vermittelt werden, wie

- die wissenschaftliche Betriebsführung als Kernstück sozialistischer Wirtschaftsführung;
- die Integration von Kybernetik und Operationsforschung in das System der sozialistischen Wirtschaftsführung;
- die elektronische Datenverarbeitung * als materiell-technische Basis der Operationsforschung;
- Einführung in ausgewählte mathematische Verfahren der Operationsforschung.

Daraus geht hervor, daß mit der Durchsetzung moderner Leitungsmethoden und Instrumente wie Operationsforschung, Kybernetik und elektronische Datenverarbeitung neue Maßstäbe für die Qualifizierung gesetzt werden. Diese Aufgaben lassen sich nicht mehr durch Einzelmaßnahmen lösen, sondern machen ein komplexes System der Aus- und Weiterbildung erforderlich.

Insbesondere kommt es darauf an, die Qualifizierung der Kader auf der Grundlage langfristiger Pläne zu organisieren. Dazu gehört, daß man die Auswirkungen des Einsatzes von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen umfassend berücksichtigt, mit den Menschen rechtzeitig über die Veränderungen und höheren Anforderungen spricht und sie zur aktiven und schöpferischen Mitarbeit gewinnt.